



UNTERNEHMENS
GRUPPE
POMMERSCHE
DIAKONIE

zusammen.bunt.

Ausgabe 02/2026

INHALT

VORWORT 04

AKTUELLES

30 Jahre Nikolaiheim	06
Pizza & Politik	08
Die Zahnschwester kommt	10

WER WIE WAS

12

WIR ALS ARBEITGEBER

Ihre Pommersche Ikone: Mandy Koch	14
Ankommen im neuen Seniorenzentrum am Stadtpark	18
Auswertung Kampagne Wissenvermittler*innen	22

BGM

Rucksack packen – Back to the roots	24
-------------------------------------	----

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Back to the roots	26
Fachtag NBS	27
Exkursion Stettin	28
Save the Dates	29

DIES & DAS

1 Jahr Café Gertrud	30
Stadtradeln	32
Aus Küche & Keller	34
Shopodi bringt Produkte der Greifenwerkstatt ins Netz	36
Quiz	40
Impressum	43

VORWORT

Liebe Kolleg*innen, kennen Sie das?

Man nimmt sich vor, nur mal kurz in die neue Mitarbeiterzeitschrift hineinzuschauen und plötzlich sind zwanzig Minuten vergangen, man hat etwas gelernt, zweimal geschmunzelt und mindestens drei Menschen wiedererkannt.

Falls nicht:

WILLKOMMEN BEI DIESER AUSGABE.

Denn auch diesmal zeigt sich wieder, dass unsere Unternehmensgruppe vieles ist. Groß. Vielfältig. Manchmal kompliziert. Gelegentlich überraschend. Aber vor allem: voller Geschichten.

Geschichten von Menschen, die seit Jahrzehnten dabei sind und inzwischen mehr Veränderungen erlebt haben als so manches Smartphone-Update. Geschichten von Menschen, die Neues wagen und dabei feststellen, dass Veränderung zwar selten bequem, aber erstaunlich oft sinnvoll ist. Geschichten von Menschen, die Wissen weitergeben, Verantwortung übernehmen, zuhören, erklären, organisieren, motivieren und manchmal vermutlich auch gleichzeitig einen Kaffee trinken, eine E-Mail beantworten und drei Probleme lösen. Multitasking ist schließlich eine Kernkompetenz unserer Zeit. Wobei man fairerweise sagen muss: Manche unserer Bewohner*innen schauen uns dabei vermutlich zu und denken: „Früher haben wir dafür einfach miteinander gesprochen.“

Apropos sprechen: Es ist bemerkenswert, was entstehen kann, wenn Menschen miteinander ins Gespräch kommen. Ob bei offiziellen Terminen, zwischen Tür und Angel oder an Orten, an denen man Politik vielleicht nicht unbedingt erwartet. Manchmal reicht schon ein gemeinsamer Tisch, etwas zu essen und die ehrliche Bereitschaft zuzuhören. Eine Fähigkeit, die zwar keine App benötigt, aber dennoch erstaunlich modern wirkt.

Überhaupt zieht sich ein Gedanke durch viele der Geschichten dieser Ausgabe: Gute Dinge entstehen selten allein. Sie entstehen, wenn Menschen ihr Wissen teilen.

WENN ERFAHRUNG AUF NEUGIER TRIFFT.

**WENN JEMAND DEN MUT HAT,
VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN.**

WENN TEAMS ZUSAMMENWACHSEN.

**WENN MAN BEREIT IST, NEUE WEGE ZU GEHEN,
OHNE DABEI ZU VERGESSEN, WOHER MAN KOMMT.**

Und manchmal entstehen gute Dinge sogar dort, wo man sie zunächst nicht vermutet hätte. Zum Beispiel bei Themen, über die niemand besonders gern spricht, die aber trotzdem wichtig sind. Denn seien wir ehrlich: Wer von uns hätte gedacht, dass Mundhygiene einmal Stoff für eine Erfolgsgeschichte werden könnte?

Doch genau das ist das Schöne an unserer Arbeit: Hinter jedem vermeintlich kleinen Thema steckt am Ende etwas Großes. Lebensqualität. Würde. Gemeinschaft. Menschlichkeit. Während Sie durch die kommenden Seiten blättern, begegnen Sie Menschen, die all das jeden Tag mit Leben füllen. Menschen, die führen, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Die begleiten, ohne viel Aufhebens darum zu machen. Die Wissen vermitteln, Sicherheit geben, Veränderungen gestalten und dabei oft gar nicht merken, wie beeindruckend das eigentlich ist. Vielleicht ist genau das die besondere Stärke unserer Unternehmensgruppe.

Dass wir zwar nicht immer dieselben Aufgaben haben. Aber erstaunlich oft dieselbe Haltung. Vereint in der Vielfalt sozusagen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen, Wiedererkennen, Schmunzeln und gelegentlichen Nicken nach dem Motto: „Stimmt. Genau so ist das bei uns auch.“

30 JAHRE NIKOLAIHEIM

EIN NOSTALGISCHER RÜCKBLICK



Schon seit 1953 gibt es in Gützkow ein Pflegeheim für Seniorinnen und Senioren. Damals noch „Feierabendheim“ genannt, war es eine staatlich geführte Einrichtung für pflegebedürftige ältere Menschen. Im Jahr 1991 übernahm dann der Pommersche Diakonieverein die Trägerschaft und begann vier Jahre später damit, das Haus um- bzw. neu zu bauen. Die Gegebenheiten entsprachen nicht mehr den damals vorliegenden Standards und somit musste eine Modernisierung her. Es wurden (lt. Medienberichten aus eben genannter Zeit) 18 Millionen DM in den Bau investiert, sodass ein neuer Wohnbereich entstehen und die bis dahin genutzte Unterkunft saniert werden konnte. Im November 1996 zogen dann 96 Bewohner*innen in das neue Gebäude ein und freuten sich über nunmehr moderne Bedingungen. Denn was heute selbstverständlich ist, war damals völlig neu: ein Telefon und ein Fernsehgerät im eigenen Zimmer, eine Rufanlage für den Kontakt zum Personal und technische Hilfsmittel, über die sich auch die damals 43 Mitarbeitenden des Pflege- und Betreuungsteams freuten.

In diesem Jahr feiert das „Nikolaiheim“ nun sein 30-jähriges Jubiläum. Von den ursprünglich tätigen Mitarbeitenden sind sechs immer noch im Dienst. Eine von ihnen ist Anita Lengning, die mittlerweile als Wohnbereichsverantwortliche tätig ist und gerne auf die vergangenen Jahre zurückblickt: „Ich habe schon seit 1986 in der alten Einrichtung gearbeitet. Damals war ich als Stationshilfe eingestellt und noch nicht in der direkten Pflege eingesetzt worden. Die Arbeitsbedingungen waren zu dieser Zeit schwierig. Wir hatten keine technischen Hilfsmittel für die Pflege zur Verfügung, so wie heute. Es gab weder Computer, noch einen Fahrstuhl. Auch Inkontinenzmaterial nutzen wir nicht. Daher hatte ich am Anfang sehr mit den Gerüchen zu kämpfen und dachte, dass ich das nicht lange aushalte. Mit der Zeit merkte ich aber, wie sehr es mir gefällt, die alten Leute zu versorgen und sie zu „betutteln“. Die Bewohner*innen haben früher noch in 6-Bett-Zimmern gelebt und – soweit ich mich erinnern kann – 21 DDR-Mark pro Monat für ihren Platz im Pflegeheim bezahlt.“

Dann kam 1996 der Neubau und die Rahmenbedingungen veränderten sich. Frau Lengning erinnert sich: „Uns standen nun Aufstieghilfen und Lifter für die Mobilisation der Bewohner*innen zur Verfügung, es gab einen Fahrstuhl im Haus und eine gute technische Ausstattung in den Küchen. Die Arbeit wurde deutlich ange-

nehmer und ich wurde auch in der Pflege eingesetzt. Anfangs haben wir noch alles auf Papier dokumentiert, aber auch dafür gab es nach und nach technische Lösungen. Von 2011 bis 2014 hatte ich dann die Möglichkeit, berufsbegleitend meine Fachkraftausbildung zu absolvieren. Das waren harte drei Jahre, aber ich habe es nie bereut. Ein Jahr nach der Qualifikation zur Fachkraft wurde ich dann Praxisanleiterin und seit 2019 bin ich Wohnbereichsverantwortliche.“ Frau Lengning verrät uns außerdem, was sie an der Arbeit im Nikolaiheim besonders schätzt: „Man darf hier so sein, wie man ist. Das finde ich schön. Jeder weiß, dass ich auch mal einen Spruch mache, aber meine Kollegen wissen auch, wie sie das einordnen können und dann lachen wir viel zusammen.“

Rückblickend auf die letzten 30 Jahre resümiert sie: „Die Personalentwicklung und Aufgabenteilung brachten immense Verbesserungen im Arbeitsalltag. Früher hat irgendwie jeder alles gemacht und heute läuft der Pflegealltag deutlich strukturierter ab.“ Dieser Eindruck wird durch einen Blick auf die tatsächlichen Mitarbeiterzahlen bestätigt. So ist das Team der Einrichtung inzwischen auf

eine beträchtliche Summe von 101 Mitarbeitenden angewachsen, hat sich also mehr als verdoppelt. „Ich habe immer gern hier gearbeitet und wir haben inzwischen ein tolles Leitungsteam. In den vergangenen drei Jahrzehnten war unsere Führung immer wieder von Veränderungen geprägt, was für uns Mitarbeitende nicht leicht war. Mittlerweile läuft es aber wirklich gut.“ Auch Claudia Hübner, die seit 2021 als Regionalleitung im Haus und davor bereits seit vielen Jahren im Pommerschen Diakonieverein tätig ist und war, schätzt die idyllisch gelegene Einrichtung und die Entwicklung ihres Teams, auf persönlicher und qualitativer Ebene, sehr: „Ich verbinde mit dem Nikolaiheim sehr viel, weil ein Großteil meiner beruflichen Entwicklung dort stattgefunden hat und mich auf diesem Weg viele Menschen begleitet haben, die heute immer noch in der Einrichtung leben oder arbeiten. Wir sind richtig zusammengewachsen.“

Drei Jahrzehnte Nikolaiheim stehen also nicht nur für bauliche Modernisierung und wachsende Professionalität, sondern vor allem für gelebte Menschlichkeit. Die Geschichten von Mitarbeitenden, wie Anita Lengning, und die Verbundenheit vieler Kolleginnen und Kollegen zeigen, wie sehr dieses Haus über die Jahre zu einem Ort des Miteinanders geworden ist. Was 1996 als Neubeginn startete, hat sich zu einer Einrichtung entwickelt, die heute für Qualität, Verlässlichkeit und fürsorgliche Pflege steht.

Das Jubiläum erinnert daran, wie viel erreicht wurde und es macht zugleich Mut und Lust auf die kommenden Jahre, in denen das Nikolaiheim weiterhin ein Zuhause für pflegebedürftige Menschen und einen sicheren Arbeitsplatz bietet.

Elisa von Drehle





Kristina Gierke & Tobias Klein

Demokratie lebt vom Mitmachen – und genau hier setzt das Projekt „Pizza & Politik“ an, das im Februar 2026 gestartet ist. Ziel ist es, jungen Menschen einen Raum für Austausch zu bieten und ihnen Wege aufzuzeigen, wie sie sich aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben beteiligen können. Das niedrigschwellige Bildungs- und Dialogformat wird von Kristina Gierke (Projektkoordinatorin) und Tobias Klein (pädagogischer Referent) organisiert und umgesetzt.

RAUM FÜR AUSTAUSCH

Einmal im Monat besuchen wir eines unserer Angebote und laden junge Menschen sowie Fachkräfte zu einem offenen Gespräch ein. Bei gemeinsamer Pizza entsteht eine entspannte Atmosphäre, die dazu einlädt, über Demokratie, Politik und Mitbestimmung zu sprechen – und vor allem zuzuhören: Was bewegt junge Menschen? Wo erleben sie Beteiligung – und wo Ausschluss? Welche Sorgen und Ängste beschäftigen sie?

Je nach Thema und Bedarf begleiten uns dabei auch externe Akteur*innen und Expert*innen.

STIMMEN AUS DEN ERSTEN VERANSTALTUNGEN

Die Rückmeldungen aus den ersten Terminen zeigen deutlich: Das Format kommt an. Drei junge Menschen aus dem Jugendhilfzentrum Strelahaus berichten: „Ihr wart alle sehr nett und einfühlsam zu uns.“ „Wir fühlten uns von euch ernstgenommen und ihr habt zugehört, was wir gesagt haben.“ „Es ist gut, mit Jugendlichen über Politik zu reden. Vorher hat man sich darüber gar nicht so viele Gedanken gemacht und es hat manchmal heute Klick gemacht“. Einem jungen Menschen aus der Wohngruppe Janus war es wichtig zu sagen, dass „alle Menschen überall etwas sagen können sollen“.

POLITISCHE BILDUNG IN DEN FOKUS

Ziel des Projekts ist es, Demokratie erfahrbar zu machen, Meinungen wertschätzend zu diskutieren, Beteiligungsmöglichkeiten aufzuzeigen und gemeinsam Antworten auf aktuelle Herausforderungen zu finden. Wir fördern Dialog- und Debattenkultur, damit unterschiedliche Meinungen respektvoll diskutiert und Vorurteile hinterfragt werden können.

Gleichzeitig wollen wir demokratiefeindlichen Tendenzen entgegentreten, Strategien gegen Hass und Ausgrenzung vermitteln und sowohl junge Menschen als auch Fachkräfte darin bestärken, Haltung zu zeigen.

MOTIVATION UND HALTUNG

Ich glaube, dass wir ein anderes gesellschaftliches Narrativ brauchen. Es beginnt damit, zu verstehen, dass wir alle eine Stimme haben – und sie auch nutzen dürfen und sollten.

Damit Kinder und Jugendliche diese Selbstwirksamkeit erleben können, brauchen sie zunächst Räume, in denen sie niedrigschwellig und ohne Erwartungen über Demokratie, Mitbestimmung, Politik und eigene Werte sprechen können. Genau hier setzt das Projekt an und sensibilisiert zugleich die Wohngruppen für diese Themen. Denn schon Don Bosco sagte: „Partizipation von Kindern beginnt in den Köpfen der Erwachsenen.“, sagt Kristina auf die Frage, warum sie das Projekt mit initiiert hat.

Tobias beantwortet dieselbe Frage so:

„Ich halte die Entwicklung, dass diskriminierendes Gedankengut zunehmend wieder Anklang findet, für äußerst besorgniserregend und ich fühle mich etwas an Zeiten zurück erinnert, von denen ich hoffte, dass wir sie überwunden hätten. Ich bin davon überzeugt, dass Kopfschütteln nichts verändern wird. Es gibt Gründe für diese Entwicklung, auch wenn wir sie vielleicht nicht verstehen (wollen). Wir müssen etwas dafür tun, wenn wir wollen, dass sich etwas verändert und vor allem mit den Menschen reden.“

Wenn wir aufhören würden, zu reden und zu diskutieren, würden wir aufgeben. Wir dürfen nicht aufgeben und still sein, wenn Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Religion, Behinderung, sexuellen Orientierung, ihres Geschlechts oder anderer Zuschreibungen diskriminiert oder sogar angegriffen werden.“

WAS BLEIBT – UND WAS BEWEGT

„Pizza & Politik“ zeigt, wie viel entstehen kann, wenn Raum für echte Gespräche geschaffen wird. Die Begegnungen mit den jungen Menschen sind geprägt von Offenheit, Ehrlichkeit und oft überraschend tiefgehenden Gedanken.

„Die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen.“
Astrid Lindgren

Gerade darin liegt die besondere Stärke des Projekts: Es ermöglicht Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und macht deutlich, dass jede Stimme zählt. Denn Demokratie ist nichts Abstraktes – sie beginnt im Alltag, in Gesprächen und im Gefühl, gehört zu werden.

Und genau deshalb lohnt es sich, diesen Weg weiterzugehen..



„DIE ZAHNSCHWESTER KOMMT.“

Elisa von Drehle



Seit Anfang Mai gibt es im Geschäftsbereich pflegen ein neues Angebot, dass die Mundhygiene und Zahngesundheit der Kundinnen und Kunden gezielt fördern und erhalten soll. Diese Idee wurde durch Katrin Korthals ins Leben gerufen, die bereits vor 27 Jahren eine Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten absolviert hat. Nachdem sie viele Jahre in einer Zahnarztpraxis tätig war, führte ihr Weg sie vor 3 ½ Jahren in das Gertraudenstift in Demmin. Dort arbeitet sie seitdem als Betreuungskraft und hat in dieser Zeit immer wieder beobachtet, dass es in Punkto Mundgesundheit noch ein wenig „Luft nach oben“ gibt. Aus dieser Beobachtung reifte die Idee, ein Konzept für Mundhygiene zu erarbeiten, mit dem sie ihre Fachexpertise in den Bereich der Pflege einbringen konnte. Gesagt, getan. Nachdem Frau Korthals diese konzeptionelle Idee ihrer Einrichtung vorgestellt hatte, bekam sie die Chance, sich auszuprobieren.

Heute ist viel Bewegung auf dem Flur im Seniorenzentrum am Stadtpark, vor allem im Bereich des Pflegebads. Betreuungskräfte begleiten nach und nach die Seniorinnen und Senioren in den kleinen „Wartebereich“. Eine Seniorin hat ihren Zahnputzbecher, samt Bürste und Zahncreme, dabei. Denn heute ist die „Zahnschwester“ in der Einrichtung und schaut sich ihre Zähne und Mundhöhle einmal genauer an.

NEUES MUNDHYGIENEKONZEPT STARTET IM GESCHÄFTSBEREICH PFLEGEN

So begann sie damit, in regelmäßigen Abständen einen „Zahn- und Mundpflegetag“ durchzuführen. Ein freiwilliges Angebot, bei dem sie die Bewohner*innen zur richtigen Zahnpflegetechnik oder Prothesenreinigung und zu geeigneten Pflegeutensilien berät, aber auch die Mundhöhle gründlich inspiziert und den Sitz sowie die Funktion der Zahnprothesen kontrolliert. Auffälligkeiten, wie z.B. eine entzündete Mundschleimhaut oder schlechtsitzende Zahnprothesen, kommuniziert sie mit den Pflegekräften der Einrichtung, die sich dann mit den (Zahn)Ärzt*innen in Verbindung setzen, um Abhilfe zu schaffen. Dadurch konnte die Qualität der Versorgung in Bezug auf die Mund- und Zahnpflege noch einmal deutlich gesteigert werden.

Folglich ergab sich die Überlegung, dieses Angebot auf alle vollstationären Einrichtungen des Geschäftsbereichs auszuweiten. Denn auch an den anderen Standorten war die Expertise von Frau Korthals gefragt. Im Gespräch mit Bereichsgeschäftsführer Herrn Ehmke wurde daher die Entscheidung getroffen, eine einrichtungsübergreifende Stelle als „Fachkraft für Mundhygiene“ zu schaffen. Einmal im Monat wird nun allen Kund*innen dieser besondere Service von Frau Korthals zuteil, sofern sie dies wünschen.

Mit dem neuen Mundhygienekonzept setzt der Geschäftsbereich pflegen ein deutliches Zeichen für mehr Gesundheitsprävention im Alltag der Seniorinnen und Senioren.

Dank des Engagements und der fachlichen Kompetenz von „Zahnschwester Katrin“ erhalten die Bewohner*innen nun eine regelmäßige, qualifizierte Unterstützung, die weit über die übliche Pflegepraxis hinausgeht. Dieses Projekt zeigt aber auch, welchen Stellenwert eine gute Mundgesundheit für Lebensqualität und Wohlbefinden hat. So profitieren künftig alle Kundinnen von einem Angebot, das fachliche Expertise, persönliche Zuwendung und präventive Gesundheitsförderung sinnvoll miteinander verbindet.

FÜHRUNG KENNT KEIN GESCHLECHT, SONDERN STÄRKE

Isabel Rafoth

Wie moderne Führung heute aussieht, zeigt Katja Kühn ganz selbstverständlich im Arbeitsalltag. In unserem aktuellen Interviewformat zum Thema Frauen in Führungspositionen haben wir sie einen Tag lang begleitet, zwischen Gesprächen mit Mitarbeitenden, Organisation, Verantwortung und den vielen kleinen Momenten, die Führung wirklich ausmachen.

DABEI WURDE SCHNELL DEUTLICH: Es geht nicht um laute Worte oder klassische Rollenbilder. Es geht um Menschen, die Verantwortung übernehmen, Teams stärken und mit Haltung vorangehen. Und genau das spiegelt auch unsere Unternehmenskultur wider.

DENN EINES HAT SICH IN ALLEN GESPRÄCHEN MIT UNSEREN FÜHRUNGSKRÄFTEN GEZEIGT:

Die Frage nach dem Geschlecht spielt in unserer Unternehmensgruppe kaum eine Rolle. Viel wichtiger ist der Blick auf die individuellen Stärken der Menschen. Wer Engagement zeigt, Verantwortung übernehmen möchte und andere mitnehmen kann, wird gefördert und unterstützt.

Das passt perfekt zu unserer Arbeitgebermarke **#JedenTagFürDich**.

Denn dieser Satz beschreibt nicht nur unsere Arbeit mit Menschen, sondern auch den Umgang miteinander innerhalb unserer Teams:

**Wir sehen Potenziale.
Wir fördern Persönlichkeit.
Wir entwickeln Menschen weiter.**

Katja Kühn steht dabei beispielhaft für viele Frauen in unserer Unternehmensgruppe, die Verantwortung mit Menschlichkeit, Kompetenz und einer guten Portion Pragmatismus verbinden.

Besonders beeindruckend war im Interview ihre Ruhe und Klarheit, selbst in Situationen, in denen parallel organisiert, entschieden und motiviert werden muss. Und ja, manchmal gehört dazu eben auch, spontan mit anzupacken, statt nur zu delegieren. Genau das macht moderne Führung heute aus:

**Nahbar bleiben.
Zuhören.
Lösungen finden.
Gemeinsam arbeiten.**

Heute zählen Teamgeist, Vertrauen und Authentizität. Und genau diese Haltung erleben wir bei **#JedenTagFürDich** jeden Tag.

Deshalb sagen wir:

Danke an alle Frauen in Verantwortung, die unsere Unternehmenskultur mitgestalten, Menschen fördern und jeden Tag zeigen, wie wertschätzende Führung wirklich aussieht.

**Mit Haltung.
Mit Herz.
Mit Kompetenz.
Und immer mit dem Blick auf den Menschen.
#JedenTagFürDich**

**Mit Haltung.
Mit Herz.
Mit Kompetenz.**

#JedenTagFürDich



IHRE POMMERSCHE

DIAKONIE

Uns haben erneut Vorschläge für die Rubrik „Pommersche Ikone“ erreicht. Einer davon kam aus dem Geschäftsbereich pflegen. In dieser Ausgabe möchten wir daher unsere Praxisanleitung und Pflegefachkraft Mandy Koch vorstellen. Sie ist seit Januar 2022 im Senioren- und Wohnzentrum am Botanischen Garten tätig und übernimmt hier – neben der Pflege unserer Bewohnerinnen und Bewohner – vor allem auch die Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler. Bereits 2003 hatte Frau Koch die Zusatzqualifikation zur Praxisanleitung absolviert und widmet sich seitdem mit Hingabe der Anleitung junger Menschen im Pflegealltag.

Elisa von Drehle

Ich treffe die 53-Jährige in ihrem Büro, wo sie sich täglich auf die Vermittlung der praktischen Ausbildungsinhalte vorbereitet, Praxisanleitungen plant, Aufträge für die Auszubildenden vorbereitet, Gespräche führt und Feedback gibt – oder eben auch erhält. Frau Koch berichtet mir, dass sie zu Beginn ihrer Tätigkeit im Pommerschen Diakonieverein eine von fünf Praxisanleitungen war. Mittlerweile, genauer gesagt seit 2024, ist sie die Einzige. „Als 2020 die Generalistische Pflegeausbildung gestartet ist, wurde der Umfang der Lerninhalte komplexer und auch die Praxisanleiter*innen mussten sich darauf einstellen. Einige meiner Kolleg*innen haben die Funktion dann mit der Zeit abgegeben.“ Mandy Koch blieb jedoch am Ball:

„Als Praxisanleitung muss ich jedes Jahr meine Qualifikation auffrischen. Das ist mir aber auch wichtig. Ich lerne immer noch dazu – auch von den Schülern*innen – und habe einen hohen Anspruch an mich selbst. Für meine Auszubildenden möchte ich ein Vorbild sein. Darum ist es mir wichtig, Motivation und Fachkompetenz vorzuleben. Im besten Fall kann ich sie inspirieren und die Praxisanleitung macht ihnen Spaß. Dann kann ich sie vielleicht mit meiner Begeisterung für die Pflege anstecken.“

Auf die Frage hin, wie sich Frau Koch selbst beschreiben würde, sagt sie:

„Ich bin ein sehr strukturierter und organisierter Mensch, der zielstrebig und engagiert arbeitet. Ich habe eigentlich Spontaneität und liebe es, alles gründlich zu planen. Dazu gehört bei mir auch immer ein Plan B, sodass ich bei Problemen oder abrupten Änderungen trotzdem flexibel bin.“

Nach einer kurzen Pause fügt sie hinzu: „In gewisser Weise bin ich auch ein pessimistischer Optimist, weil ich immer davon ausgehe, dass etwas schief gehen kann. Darauf möchte ich dann vorbereitet sein.“

Typische Eigenschaften, die sie durch ihre pommerschen Wurzeln ausmachen würden, wären wohl: „Dass ich nicht gern im Mittelpunkt stehe, z.B. bei Festen oder Veranstaltungen. Das liegt gar nicht am fehlenden Selbstvertrauen, sondern eher daran, dass ich die Anerkennung gern auf anderen Ebenen suche. Ich halte mich lieber im Hintergrund, aber beruflich geb' ich natürlich Gas.“

Frau Koch verrät mir außerdem, woher sie all ihren Antrieb nimmt: „Ich habe einen ganz starken familiären Rückhalt und verbringe jeden Tag Zeit mit meiner 3-jährigen Enkelin, die mit meiner Tochter direkt neben mir wohnt.“

Sie habe außerdem ein großes Grundstück und einen Garten an ihrem Eigenheim in Wrangelsburg. „Die Gartenarbeit und die Zeit mit meiner Familie tragen dazu bei, dass ich meine innere Balance behalte. Ich muss, nach einem persönlichen Schicksalsschlag im vergangenen Jahr, sehr darauf achten, dass ich achtsam mit mir selbst bin. Aber das gelingt mir gut.“

Die Qualität der Praxisanleitung im Senioren- und Wohnzentrum ist durch ein Projekt, das Frau Koch maßgeblich unterstützt und vorangetrieben hat, deutlich gesteigert worden. Von Seiten der Regionalleitung wurde sie dafür zu 70% ihrer Arbeitszeit aus der Pflege freigestellt und widmet sich dann ausschließlich der praktischen Anleitung und Prüfungsvorbereitung. In dem Zuge wurde eine Begrüßungskultur etabliert, die ein bewusstes Willkommenheißen und eine systematische Einarbeitung ermöglichen.



„Manche Auszubildenden kommen mit ganz anderen Vorstellungen in die Praxis. Daher ist der erste Orientierungseinsatz so entscheidend für ihren weiteren Werdegang. Wir klären die unterschiedlichen Erwartungshaltungen und ich kann sie schon ein wenig in die richtige Richtung lenken.“

zwischen, auch Dank Frau Koch, im Senioren- und Wohnzentrum erfolgreich eine Ausbildung zum/zur Altenpflegehelfer*in oder zum/zur Pflegefachmann/-frau/-person absolviert. Unter ihnen ist auch Johanna Klar, die seit dem Frühjahr im Haus fest angestellt ist. Frau Klar erinnert sich gern zurück:

„Mandy hat immer alles ruhig und geduldig erklärt. Manchmal habe ich das, was ich in der Theorie gelernt habe, erst dann richtig verstanden. Sie hatte auch jeder Zeit Verständnis für uns und hat uns geraten, nur das zu machen, was wir uns auch wirklich selber zutrauen.“

Auch unsere Zentralen Praxisanleitungen Kathrin Boldt und Christoph Kütke schätzen die Arbeit von Frau Koch. „In den Reflexionsgesprächen mit unseren Auszubildenden wurde Mandy auffällig oft lobend erwähnt. Die Auszubildenden wurden von ihr sehr gut auf die Prüfungen vorbereitet. Sie zeigt viel Engagement und sorgt dafür, dass die Praxisanleitungszeiten korrekt und vollumfänglich umgesetzt werden.“

Dieser Arbeitsweise liegt eine innere Haltung zugrunde, die Frau Koch mir noch verrät, bevor ich mich verabschiede:

„Ich möchte für unsere Schüler*innen eine standfeste Brücke zwischen Theorie und Praxis sein, um sie auf ihrem Weg zu stärken und ihnen Halt zu geben. Ich trage meinen Teil dazu bei, dass sie fähige Fachkräfte werden – als Nachwuchs der Pflege für eine stark alternde Bevölkerung. Und es erfüllt mich, wenn ich sehe, wie die Auszubildenden während der Lehrzeit reifen und sich in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln.“

Vielen Dank, liebe Frau Koch, für das inspirierende Gespräch und all die Ausdauer und Kraft, die Sie in Ihre tägliche Arbeit investieren. Wir freuen uns, dass Sie „mit an Bord“ sind.

WER IST IHRE POMMERSCHE DIAKONIE?

» Schicken Sie uns Ihre Tipps bitte an: redaktion@pommerscher-diakonieverein.de

Viele junge Menschen haben in-

EIN TEAM, VERSCHIEDENE PERSPEKTIVEN:

ANKOMMEN IM NEUEN SENIORENZENTRUM AM STADTPARK

Mit der Schließung der Pflegeheime Haus Meeresblick Lubmin und Janczikowskyhaus Züssow machten sich Anfang April zwei Teams des Pommerschen Diakonievereins auf zu neuen Ufern. Unser Standort in Greifswald, das Seniorenzentrum am Stadtpark, öffnete seine Türen und brachte viele Veränderungen mit sich. Die Krux hierbei: nicht alle Mitarbeitenden waren automatisch von dieser Entwicklung begeistert. Schließlich bedeutet dies für alle einen anderen Arbeitsweg, neue Arbeitsbedingungen, weitreichende Umstrukturierungen und die Anpassung bekannter Prozesse. Es bedarf der Bereitschaft zum Wandel und fordert von allen Beteiligten Engagement, Geduld und Durchhaltevermögen. Spannend ist daher die Frage, wie es aktuell im Haus aussieht. Wie ist der Umzug verlaufen und welche neuen Erkenntnisse konnten gewonnen werden? Wie geht es den Mitarbeitenden unter diesen Umständen und wo sehen sie noch Potenziale?

Aenne Schmidt, eine von zwei Mitarbeitenden der Verwaltung, blickt positiv auf ihren neuen Arbeitsplatz. „Wir sind nun zu zweit im Büro und arbeiten gut zusammen. Es macht Spaß, sich miteinander auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Frau Boberg und ich sind noch dabei, unsere gemeinsame Struktur zu erarbeiten.“

Ich bin froh, dass wir das zusammen machen, weil täglich sehr viele Informationen auf uns einströmen.“

Silva Diedrich und Silvio Witt, beide Teil des Teams Pflegeservice, blicken auf die letzten Wochen zurück und ziehen ebenfalls ein positives Resümee. Wobei die Voraussetzungen dafür nicht bei beiden gegeben waren.

Frau Dietrich gibt zu: „Der Umzug war stressig. Ich hatte wirklich Angst vor dem Arbeiten in der neuen Einrichtung und davor, wie sich alles verändert.“ Das sei jedoch inzwischen anders: „Unsere Einrichtungsleitung hat mir Mut gemacht und mir gesagt, dass wir das zusammen schon hinbekommen. Da hatte ich schon irgendwie ein besseres Gefühl. Generell haben wir ein super Leitungsteam, das immer ein offenes Ohr und viel Verständnis für uns hat. Inzwischen fühle ich mich wohl und bin zufrieden. Das Pflegeservice-Team ist absolut toll und ich arbeite jetzt viel entspannter als vorher in der Hauswirtschaft in Züssow. Die Aufgaben wurden ganz neu verteilt.“

Auch Silvio Witt, der erst im Frühjahr seine Tätigkeit beim Pommerschen Diakonieverein begonnen hat, ist „begeistert, dass alles schon so gut läuft“.

„Trotz der neuen Teamzusammensetzung und der vielen Fragezeichen im Vorfeld ist alles schnell und wirklich gut angefallen.“ Auch die Unterstützung der Mitarbeitenden untereinander wird im Gespräch deutlich. „Diese Geräte kann ich nicht leiden.“, erzählt Frau Diedrich und meint damit ihr Tablet, auf dem sie die Essenbestellungen der Bewohner*innen eingibt. „Mit der Technik komm ich noch nicht zurecht. Aber dabei hilft Silvio mir ja.“

Neu im Team ist auch Sven Bluhm, der als Haustechniker neu eingestellt wurde und von nun an – gemeinsam mit seinem Kollegen Herrn Adam – für alle technischen Belange im Innen- und Außenbereich zuständig ist. Er schätzt sehr, so herzlich im Team empfangen worden zu sein und fühlt sich bereits gut integriert. „Der Umzug ist recht reibungslos verlaufen, aber es fällt schon auf, dass an der ein oder anderen Stelle noch ein wenig nach-

gearbeitet werden muss. Einige Gewerke waren zum Einzugstermin noch im Haus aktiv, was das Ankommen zum Teil erschwerte, weil man beachten musste, welche Teile des Gebäudes noch nicht vollumfänglich nutzbar waren. Inzwischen läuft das aber.“ Pflege- und Palliative Care Fachkraft Anette Rothe war von Anfang an offen für den Wechsel in die neue Einrichtung. „Ich finde, die Motivation zur Veränderung sollte jeder auch ein Stück weit in sich selbst finden.“



Sie schätzt die Zusammenarbeit mit den vielen verschiedenen Charakteren im Team und freut sich über zahlreiche neue Kolleg*innen.

„Es ist toll, dass ich engagierte und sehr positive Kolleginnen habe, die ihre Teamfähigkeit unter Beweis stellen und mit denen diese Veränderungen gut gelingen. Ich freue mich auch über das neue Haus. Die Farbgestaltung mit den verschiedenen Erdtönen finde ich sehr schön und die neuen Möbel gefallen mir auch gut.“

Frau Rothe stellt aber auch fest, dass das Pflegeteam noch einigen Herausforderungen gegenübersteht, z.B. in Bezug auf die Tourenplanung. „Da geht noch einiges durcheinander und manchmal merkt man als Fachkraft, dass die geplante Zeit nicht hinkommt. Das wird dann aber angepasst.“

Ich bin auch sehr froh über die Entlastung durch die Mitarbeitenden im Pflegeservice. Das erleichtert uns den Tag und hält uns oft den Rücken frei, z.B. für administrative Aufgaben.“ Auch in der Küche des Pflegeheims herrscht reges Treiben.

Hauswirtschaftsmitarbeiterin Gabriele Westphal hat sich hier bereits gut eingefunden und freut sich über die praktischen neuen Küchengeräte, z.B. zum Spülen des Geschirrs oder zum Kühlen der vorbereiteten Mahlzeiten.

„Damit lässt es sich gut arbeiten. Ich bin aus Lubmin hier hergekommen. Im Vergleich zum vorherigen Haus haben wir hier deutlich mehr Kund*innen zu versorgen. Aber das klappt gut und wir sind nun auch ein deutlich größeres Küchenteam aus erfahrenen und neuen Mitarbeitenden.“

Christina Bleyer hatte sich erfolgreich auf die ausgeschriebene Stelle zur Pflegekoordinatorin beworben und dafür den Ge-

schäftsbereich gewechselt. Sie ist nun Teil des Leitungsteams im Seniorenzentrum am Stadtpark und trägt aktiv zur Gestaltung der Rahmenbedingungen bei. „Wir sind aktuell dabei, die Verantwortlichkeiten gut aufzuteilen und uns im Leitungsteam zu strukturieren. Die Mitarbeitenden brauchen verlässliche Ansprechpartner, die sie durch die Veränderungsprozesse begleiten und bei Problemen für sie da sind. Das große Haus mit anderen (und teilweise längeren) Laufwegen, ein neues Team, das bereichsübergreifende Arbeiten und die neue Tourenplanung sind Dinge, die erst wachsen müssen und Zeit brauchen. Wir möchten die Mitarbeitenden so gut wie möglich unterstützen, führen viele Gespräche, versuchen sie bei Unsicherheiten zu beruhigen und auf den gemeinsamen Weg mitzunehmen.“ Auch die neue Pflegesoftware voize, mit der zukünftig per Sprachsteuerung dokumentiert

werden soll, verlangt von den Mitarbeitenden den Mut, Neues zu wagen. „Ich freue mich, dass die erste Schulung die Neugierde der Mitarbeitenden geweckt hat. Sie waren begeistert und sehen voize als Chance zur Entlastung im Pflegealltag. Aktuell besteht eine hohe Motivation, mit der Anwendung zu beginnen.“

Frau Bleyer ist außerdem voller Vorfreude auf bereits geplante Projekte, die den Bewohnenden der Einrichtung zugutekommen sollen. So gäbe es bereits eine Kooperation mit einer naheliegenden Kita. „Eine Mitarbeiterin des Kindergartens wird mit ihrem ausgebildeten Therapiehund – einem Labradoodle – regelmäßig in die Einrichtung kommen.“



GEPFLEGT LEBEN.



Darauf freuen sich unsere Bewohner*innen schon. Auch das Basteln von Orientierungshilfen für unsere Senior*innen ist, gemeinsam mit den Kindern, geplant.“

Da die Pflegeplätze im Haus weiterhin vergeben werden, gibt es aktuell auch noch freie Stellen – vor allem im Bereich der ausgebildeten Pflegehelfer und der Pflegefachkräfte.

Trotz aller Veränderungen wird klar: Der gemeinsame Weg lohnt sich. Die ersten Wochen im Seniorenzentrum am Stadtpark haben bewiesen, wie viel Stärke in einem Team steckt, das sich gegenseitig unterstützt, offen kommuniziert und Herausforde-

rungen nicht scheut. Wo Neues entsteht, braucht es Zeit, Mut und Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – all das ist hier spürbar. Mit diesem Fundament, der wachsenden Routine und vielen engagierten Kolleg*innen ist das Haus gut aufgestellt, um die kommenden Aufgaben zu meistern und den Bewohner*innen ein lebendiges, sicheres und herzliches Zuhause zu bieten.

Elisa von Drehle

UNSERE WISSENS- VERMITTLER*INNEN KAMPAGNE

Anja Kuhfeldt

Am 05.05.2026 ist unsere Wissensvermittler*innenkampagne gestartet. Und auch diesmal einfach nur grandios, wie viele tolle Menschen bei uns arbeiten und dies in den wunderbaren Videos und Bildern zeigen. Toll, dass ihr bei uns seid und euch so für die Pommersche Diakonie engagiert. In den Orten Greifswald, Stralsund und auf Social Media haben wir für unsere vielfältigen Einsatzgebiete geworben. Diesmal ging es um unsere Ausbilder*innen, unsere Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung und unsere Pflegepädagog*innen.

WAS HAT'S GEBRACHT?

- 17 Kolleg*innen haben bei den Hauptmotiven und Videos zur Kampagne mitgewirkt und sich in Videos und auf Fotos vorgestellt und ihren Arbeitsbereich repräsentiert
- 12 Kolleg*innen haben in der inhaltlichen Planung der Kampagne mitgewirkt und die Idee bis hin zur Umsetzung gesteuert
- 19 Citylights, also Plakate in den Bushaltestellen in Greifswald und Stralsund
- 4 Großflächenplakate in Greifswald und Stralsund
- 5 Digitalwände in Greifswald
- 400 Postkarten für die Einrichtungen und gastronomischen Orte
- 20 Plakate für die Einrichtungen
- 1000 Bedruckte Bierdeckel für das Café Gertrud, Lichtblick, Pommerngrün, Ausbildungscafeteria, SBar und Goldmarie
- 3 Banner für die Einrichtungen
- 1 Werbung in den Fitnessstudios CleverFit in Greifswald und Stralsund

Wahnsinn, wie stark die Kampagnen insbesondere bei Social Media performen. Wir konnten so die Aufmerksamkeit für die sinnstiftenden Tätigkeiten in der Pommerschen Diakonie erheblich steigern.

Also vielen, vielen Dank an alle Akteure für die tolle Mitarbeit. Wir sind sehr zufrieden und werden auch im Herbst 2026 wieder eine Kampagne starten. Bis dahin heißt es den Sommer genießen und dem ein oder anderen Bekannten von uns erzählen und uns weiterempfehlen.

15995

Besucher der Landingpage jedentagfürdich.de, auf der zielgerichtet über die Vorteile der Tätigkeit bei uns berichtet wurde

661199

Gesamtaufrufe des Profils bei Facebook und Instagram

3648

Interaktionen, d.h. aktive Klicks und Likes auf die Posts bei Facebook und Instagram

436 %

Bewerbungssteigerung für die ausgewählten Zielgruppen

**BEWERTET UNS AUCH GERN AUF KUNUNU,
DAS HILFT, DASS WIR ALS ARBEITGEBER IN DER
REGION POSITIV WAHRGENOMMEN WERDEN.**

12.09.2026

GEMEINSAM AUF DEM WEG ZU UNSEREN URSPRÜNGEN

BACK TO THE ROOTS!

„Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen.“

Unter diesem Gedanken steht unser Aktionstag am 12. September 2026. Unter dem Motto „Back to the roots!“ machen wir uns gemeinsam auf den Weg von Greifswald nach Züssow, an den Ort, an dem unsere diakonische Arbeit in der Region einst begann.

Die Wanderung soll nicht nur ein gemeinschaftliches Erlebnis sein, sondern auch Gelegenheit geben, sich auf das Wesen unseres Handelns zu besinnen: unseren diakonischen Auftrag, das Miteinander und die Werte, die unsere Arbeit prägen.

Mitmachen können alle, die sich mit der UGPD verbunden fühlen – Mitarbeitende ebenso wie Leistungsberechtigte, Familienangehörige oder Freunde. Vielleicht entsteht sogar eine Wandergruppe aus Ihrer Wohngruppe oder Ihrem Team? Aktuell laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren:

Wir prüfen mögliche Routen, planen Einstiegs- punkte für Teilnehmende mit weniger Wanderer- fahrung und organisieren Verpflegungsstationen entlang der Strecke sowie die Versorgung am Zielort.

Doch wie bereitet man sich eigentlich auf eine rund 20 Kilometer lange Wanderung vor?

Tipps vom Vorsteher:

Gut vorbereitet auf den Weg

Wir haben mit unserem Vorsteher Dr. Michael Bartels gesprochen und ihn gefragt, wie er sich selbst vorbereitet und welche Empfehlungen er den Mitwandernden geben möchte.

„Regelmäßige Bewegung reicht oft schon aus“

„Regelmäßige Bewegung wie Walken, Joggen oder Radfahren müsste eigentlich ausreichend sein, um die Distanz dieses Wandertages gut bewältigen zu können“, erklärt Dr. Michael Bartels. Soweit es seine Zeit zulässt, hält er seine Jogging- runden im Wald konsequent durch. „Wenigstens einmal pro Woche sollten es etwa zehn Kilometer sein. Das trainiert nicht nur, sondern ist auch die beste Möglichkeit abzuschalten.“

Auch privat ist Bewegung in der Natur für ihn wichtig: „Im Urlaub sind meine Frau und ich fast ausschließlich zum Wandern unterwegs, gerne auch im Gebirge.“

Die richtige Ausrüstung macht den Unterschied **Besonders wichtig sei passendes Schuhwerk:** „Das wird wohl am häufigsten empfohlen und dem kann ich mich nur anschließen“, sagt Dr. Bartels.

Ebenso entscheidend: bequeme Kleidung und eine entspannte Haltung zur Strecke. „Für mich steht nicht die sportliche Leistung im Vordergrund, sondern das gute Gefühl, unter freiem Himmel unterwegs zu sein und den ‚Sound‘ der Natur aufzunehmen.“

Deshalb verzichtet er bewusst auf Musik oder Kopfhörer während des Wanderns: „Ich freue mich vielmehr auf die Gespräche und die gemeinsamen Erlebnisse unterwegs.“

Was gehört in den Wander- rucksack?

Weniger ist manchmal mehr. Auch beim Packen setzt Dr. Bartels auf das Wesentliche:

- ausreichend Wasser oder leichte Getränke (mindestens 1,5 Liter)
- kleine Snacks wie Trockenobst
- eine Regenjacke, je nach Wetterlage
- das Mobiltelefon für Orientierung oder Notfälle

Kleine Vorbereitungstipps für alle

Wer sich bereits jetzt vorbereiten möchte, kann mit kleinen Einheiten im Alltag beginnen:

- öfter kurze Strecken zu Fuß gehen
- Spaziergänge verlängern
- Treppen statt Aufzug nutzen
- am Wochenende kleine Wanderungen ausprobieren
- Schuhe rechtzeitig „einlaufen“

Denn nicht Tempo oder sportliche Höchstleistung stehen im Mittelpunkt – sondern das gemeinsame Unterwegssein.

GEMEINSAM UNTERWEGS

In den kommenden Wochen informieren wir weiter über Strecke, Anmeldung und organisatorische Details. Die Anmeldung zum Aktionstag wird über unsere Webseite möglich sein.

Wir freuen uns auf einen besonderen Tag voller Begegnungen, Gespräche und gemeinsamer Erfahrungen.



MACHEN SIE SICH MIT UNS AUF DEN WEG ZURÜCK ZU DEN WURZELN.

SAVE THE DATE

12. | BACK TO 09. | THE ROOTS

Jetzt anmelden

wir.pommersche-diakonie.de

SAVE THE DATE 11.11.

FA CH TA GU NG

CHAOS, KRISEN, KOMPETENZEN –
ADOLESZENZ IM ECHTZEITMODUS

EXKURSION NACH STETTIN

STETTIN KÜCKENMÜHLE

SAVE THE DATE 26.09.2026

SAVE *the* DATE *8*

HOFFEST
05.09.

EXKURSION STETTIN
26.09.

KULTURNACHT LICHTBLICK
11.09.

BACK TO THE ROOTS
12.09.

FACHTAG NBS
11.11.

1 JAHR FRISCHES BROT & KNUSPRIGE BRÖTCHEN AUS REGIONALER BACKSTUBE – JETZT ENTDECKEN! ♥

Gertrud

GREIFSWALDER BACKMANUFAKTUR & CAFÉ



Wer liebt ihn nicht, den Geschmack von knackig frischen Brötchen. Frisch aus der örtlichen Backstube in der Pappelallee in Greifswald kommen sie in der Backmanufaktur Gertrud in die Tüte.

BACKMANUFAKTUR GERTRUD PUNKTET SEIT EINEM JAHR MIT REGIONALEN BACKPRODUKTEN

Vor einem Jahr wagte die Züssower Service und Catering gGmbH, als Betreiberin der Backmanufaktur, die Großkunden, wie Pflegeheime oder Kindertagesstätten versorgt, den Schritt, ihre Backwaren auch vor Ort, mit einem kleinen Geschäft in der Greifswalder Innenstadt, an den Einzelkunden zu bringen.

Ein Schritt der sich gelohnt hat, denn die Backmanufaktur zählt zu den wenigen Bäckern in Greifswald, die ihre Produkte direkt in der Region produzieren und damit nicht nur Arbeitsplätze vor Ort schafft, sondern für echtes Handwerk steht, das man schmeckt.

Neben Brötchen gibt es natürlich auch verschiedene Brotsorten und Kuchen. Punkten tut die Bäckerei mit ihrer Treuekarte, bei welcher das 11. Brot gratis ist und auch die Brötchen-Spartüten kommen gut an.

Die Backmanufaktur Gertrud, Markt 26 in Greifswald, steht mit ihren Produkten für regionales Handwerk mit gutem Geschmack.

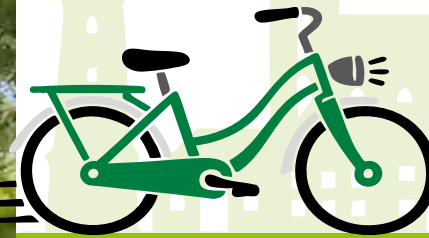
Manuela Röhke

Für alle Mitarbeitenden der Unternehmensgruppe Pommersche Diakonie –
40 % Rabatt auf alle Backwaren von 16:30 - 17:00 Uhr.

Markt 26, 17489 Greifswald, Mo. - Sa. von 7:30 - 17:00 Uhr

STADTRADELN 2026

Wir treten nicht nur in die Pedale,
sondern auch gemeinsam an



STADTRADELN, das klingt nach sportlichem Wettkampf, nach Schweißperlen und strammen Waden. In Wirklichkeit sieht es bei uns aber herrlich bunt aus: Die einen fahren epische Weistrecken, als würden sie heimlich für die Tour de France trainieren. Die anderen cruisen entspannt mit dem Stadtrad zur Arbeit und genießen dabei den Fahrtwind, der sich wie ein kleiner Urlaub anfühlt. Und am Ende zählt alles:

**JEDER METER, JEDER TRITT,
JEDER MOMENT, IN DEM WIR UNS
BEWUSST FÜR NACHHALTIGKEIT
ENTSCHEIDEN.**

Denn bei der Pommerschen Diakonie geht es beim STADTRADELN um weit mehr als Platzierungen oder Kilometerstände. Wir radeln für ein gutes Miteinander, für unsere Gesundheit und für eine Zukunft, die wir aktiv mitgestalten. Und ja, wir geben auch ein bisschen an: Greifswald hat es mit beeindruckenden 457.519 Kilometern auf Platz 1 in Mecklenburg Vorpommern geschafft.

Und wir? 37 Kolleg*innen haben gemeinsam 7.349 Kilometer gesammelt* und damit Platz 17 in der Kommune erreicht. Nicht schlecht für ein Team, das zwischendurch auch mal an der Ampel plaudert oder spontan einen Schlenker zum Bäcker macht. Was uns aber wirklich stolz macht: Wir zeigen, dass wir als Unternehmensgruppe nicht nur gemeinsam stark sind, sondern auch gemeinsam in Bewegung kommen. Ob auf dem Rad, im Arbeitsalltag oder bei gemeinsamen Aktionen, Bewegung verbindet, macht Spaß und stärkt unseren Teamgeist.

Als Arbeitgeber übernehmen wir Verantwortung für unsere Mitarbeitenden, unsere Region und die Zukunft. Jeder gefahrene Kilometer steht für Klimaschutz, Zusammenhalt und die Entscheidung, etwas positiv zu bewegen. Und manchmal beginnt echte Veränderung eben nicht mit großen Worten, sondern mit einem kleinen Klick in den Helmverschluss und einem beherzten Tritt in die Pedale.



Sommersalat

Grillen, alle mögen es! Alle? Es soll Menschen geben, die beim Grillen nur an die Reinigung der fettigen Grills denken, oder den Aufenthalt im Rauch von Ruß und verbranntem Fett. Es gibt auch Kollegen, die eine Grillpause nur zwischen Silvester und Neujahr einlegen. Dennoch ist es ein Thema bei dem jeder mitreden kann, jeder kennt es und die Ideen und Vorlieben könnten vielfältiger kaum sein: Holzkohle oder Gas oder smoken? Fleisch, Fisch oder Vegan, selber mariniert oder gekauft, Nudel- oder Kartoffelsalat, mit oder ohne Mayonnaise, Ketchup oder BBQ-Sauce, ... mir wird schwindelig.

Das Ziel ist aber klar: Mit Freunden im Garten oder auf dem Balkon an einem Tisch sitzen, bunte frische Salate, Gutes vom Grill, ein Kaltgetränk – das ist Sommer! Und nun der Plan: zwei leckere Salate (Rezepte für 4 Personen), die Vielfalt bringen ohne den Grill zum Zentrum aller Aufmerksamkeit zu machen.

MIT PFIRSICH, TOMATEN UND MOZZARELLA

Frische Farben, süß-saftige Pfirsiche, sonnengereifte Tomaten, cremiger Mozzarella – ein leichter, sommerlicher Genuss, der perfekt zu Grillabenden passt, aber auch solo Freude macht.

ZUTATEN:

2 reife Pfirsiche, 200 g bunte Cherrytomaten, 1 Kugel Mozzarella (125 g), 1 kleine rote Zwiebel, 1 Handvoll Blattsalate (z. B. Rucola, Römersalat, Eichblatt, Frisée)

Für das Dressing:

2 EL Ahornsirup, 2 EL Balsamico-Essig, 4 EL Olivenöl, 1 TL Zitronenzesten (fein abgeriebene Schale einer unbehandelten Zitrone), 1 TL fein gehacktes frisches Basilikum, ½ TL Oregano, 1 Msp. Thymian, Salz und Pfeffer nach Geschmack

ZUBEREITUNG:

1. Pfirsiche waschen, halbieren, entsteinen und in dünne Spalten schneiden (Pfirsichscheiben können auch gegrillt werden – für den extra Kick). Tomaten halbieren oder vierteln – je nach Größe, Mozzarella abtropfen lassen und in kleine Stücke zupfen oder schneiden. Zwiebel schälen und in sehr feine Ringe schneiden. Blattsalate waschen und fein zupfen
2. die Zutaten für das Dressing gut verrühren
3. Alles in einer großen Schüssel mischen.

Glasnudelsalat

KNACKIG, LEICHT UND ERFRISCHEND – EINE WILLKOMMENE ALTERNATIVE, DIE DEN ESSTISCH BUNT MACHT.

ZUTATEN

100 g Glasnudeln, 200 g Möhren, 1 rote Paprikaschote, 2 Minigurken, 3 Frühlingszwiebeln, 4 EL Erdnüsse - zum Garnieren

Zutaten für das Dressing

1 Knoblauchzehe, 3 EL Sojasauce, 1 Limette – ausgepresst, 2 EL Sesamöl (oder Kürbis-, Walnussöl), 2 EL Ahornsirup, Salz und Pfeffer (wer etwas Kick braucht: Sriracha)

ZUBEREITUNG:

1. Glasnudeln mit kochendem Wasser übergießen und 5 Minuten ziehen lassen. Dann gut abtropfen lassen und klein schneiden. Möhren schälen und raspeln. Paprika in dünne Streifen schneiden. Gurken in Scheiben schneiden. Frühlingszwiebeln in Ringe schneiden.
2. Knoblauchzehe klein hacken. Dann Sojasauce, Limettensaft, Sesamöl, Ahornsirup und Knoblauch in einer Schüssel verrühren. Das Dressing mit Salz und Pfeffer abschmecken.
3. Alle Salatzutaten in eine Schüssel geben und mit dem Dressing verrühren. Glasnudelsalat mit Erdnüssen servieren.

Ob Holzkohle oder Gas, Hauptsache gute Gesellschaft. Wer grillt, sollte auch mal loslassen können – der eine räuchert, der andere schmilzt Käse auf dem Brot. Hauptsache die Stimmung stimmt.

Getränke nicht vergessen: Eine kühlende Limonade, ein spritziges Bier oder ein fruchtiger Weißwein sorgen dafür, dass der Abend leicht und sommerlich bleibt.

Gesunde Note? Klar! Mageres Fleisch, Fisch oder vegetarische Alternativen wie Halloumi, Tofu oder Gemüse-Spieße sorgen für Balance. Und die Beilagen geben das Frische-Gute-Gefühl dazu.

Egal, wie du grillst der Zauber liegt im Zusammensein. Ein cooler Sommerabend, ein buntes Tellerfeld und gute Laune – das ist das wahre Soulfood der Saison. Prost auf die perfekte Grillzeit – mit oder ohne Grill, Hauptsache gemeinsam den Sommer genießen!

Shopodi

DAS DIGITALE SCHAUFENSTER DER GREIFENWERKSTATT



Shopodi.de



HANDARBEIT. INKLUSIV. REGIONAL.

In der Greifenwerkstatt des Pommerschen Diakonievereins entstehen seit vielen Jahren hochwertige Produkte in ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Sie werden mit handwerklichem Können, Kreativität und großem Engagement hergestellt. Hinter jedem Produkt oder Dienstleistung steht ein Mensch und oft auch eine gute Geschichte.

Bisher fanden diese Eigenprodukte vor allem über die betriebsinternen Verkaufsstätten ihren Weg den Kund*innen. Dazu gehören der Werkstattladen im Lichtblick, Pommerngrün und der Hofladen. Hinzu kommen externe Verkaufsflächen, etwa bei Edeka und Rewe. Um die Produkte der Greifenwerkstatt sichtbarer zu machen, ihre Reichweite zu erhöhen und die Arbeit der Werkstatt auch digital zu präsentieren, entstand die Idee eines eigenen Onlineshops.

Am 22. November 2024 ging Shopodi schließlich online. Seitdem gibt es eine zusätzliche Möglichkeit, die Produkte und Dienstleistungen der Greifenwerkstatt mehr Menschen zugänglich zu machen. Heute ist Shopodi der moderne Onlineshop der Greifenwerkstatt. Er bringt die in den Arbeitsbereichen entstandenen Produkte direkt zu den Kundinnen und Kunden und macht zugleich sichtbar, was in der Werkstatt täglich geleistet wird.

Der Shop ist übersichtlich aufgebaut, bietet eine Suchfunktion, verschiedene Bezahlmöglichkeiten und die Option der Selbstabholung. So wird der Einkauf unkompliziert, egal ob man gezielt nach einem bestimmten Produkt sucht oder einfach ein wenig stöbern möchte.

Aktuell umfasst Shopodi sieben Kategorien. Dazu gehören Wohnen, Garten, Feinkost, Kleidung, Geschenke, WIR-Look und Partnershops. Ein besonderer Bereich sind die Partnershops. Dort finden sich Merchandise-Artikel, zum Beispiel für Schulen oder Vereine, die von der Medienfabrik, dem Druck- und Medienhaus der Greifenwerkstatt, gefertigt werden.

So zeigt sich auch online, wie vielfältig die Arbeit in der Greifenwerkstatt ist und wie unterschiedlich die Produkte und Aufträge sein können.



HINTER JEDEM PRODUKT
STEHT EIN MENSCH UND OFT
AUCH EINE GUTE GESCHICHTE



JEDER SOMMERTAG EIN GENUSSMOMENT.

Regionale Spezialitäten und nachhaltige
Produkte für bewusste Sommerfreude.

MEHR SICHTBARKEIT. MEHR REICHWEITE



212
PRODUKTE
IM SHOP



30.500
BESUCHER*INNEN
IM JAHR 2025



400
ZIEL 2026:
PRODUKTE
IM SHOP



Dass Sichtbarkeit im Internet ganz konkrete Wirkung entfalten kann, zeigt ein Beispiel aus der Praxis. Eine Pizzeria in München wurde online auf die Greifenwerkstatt aufmerksam und ließ daraufhin T-Shirts für ihre Mitarbeitenden in der Medienfabrik drucken. Aus einem digitalen Kontakt wurde so ein realer Auftrag und aus der Reichweite des Shops eine neue Verbindung weit über die Region hinaus.

Insgesamt sind derzeit 212 Produkte im Shop erhältlich. Auch die bisherigen Zahlen zeigen, dass Shopodi wahrgenommen wird. Im Jahr 2025 verzeichnete der Onlineshop rund 30.500 Besucherinnen und Besucher. Im laufenden Jahr sind es bisher 19.000, Stand Mai 2026. Damit wächst nicht nur die Reichweite der Produkte, sondern auch die digitale Sichtbarkeit der Greifenwerkstatt.

Damit der Einkauf nicht nur ansprechend, sondern auch verlässlich funktioniert, gibt es im Onlineshop einige praktische technische Lösungen. Dazu gehört zum Beispiel ein Produktzähler, der anzeigt, wie viele Artikel noch vorrätig sind. So kann nicht mehr verkauft werden, als tatsächlich verfügbar ist. Gerade bei Einzelstücken, saisonalen Artikeln oder kleineren Produktionsmengen ist das eine wichtige Unterstützung. Gleichzeitig kann der Shop in bestimmten Situationen den Vertriebsaufwand verringern. Kund*innen finden Informationen, Preise und Verfügbarkeiten direkt online. Dadurch bleibt an anderer Stelle mehr Zeit für das, was im Mittelpunkt der Arbeit steht, nämlich die Begleitung und pädagogische Arbeit mit den beschäftigten Personen in der Werkstatt.

Für 2026 ist das Ziel, die Produktanzahl im Shop auf 400 zu erhöhen. Damit wird das Angebot noch vielfältiger und die Greifenwerkstatt im Internet noch sichtbarer. Shopodi ist damit nicht nur ein Vertriebskanal, sondern auch ein digitales Schaufenster für das, was in den Arbeitsbereichen entsteht.

Damit Shopodi im Gespräch bleibt, gibt es regelmäßig anlassbezogene Verkaufsaktionen, zum Beispiel zu Weihnachten, Ostern oder zur Grillsaison.

Ein Blick in den Shop lohnt sich also immer, sei es für Geschenkideen, saisonale Produkte oder einfach, um zu entdecken, was es Neues gibt. Und das Beste für Mitarbeitende der Unternehmensgruppe Pommersche Diakonie ist, dass auch bei Shopodi der Mitarbeitendenrabatt von 10 Prozent gilt. Dazu einfach bei der Zahlung den Code shopodi10 eingeben.

Henning Licht



CODE:
shopodi10

Einfach bei der Zahlung
eingeben und sparen.

**10 %
RABATT**

QUIZ

Wissen Sie`s diesmal? Mit unserem aktuellen Quiz laden wir Sie wieder dazu ein, die UGPD ein Stückchen weiter kennenzulernen. Und auch diesmal haben wir wieder ein paar Bilder eingebaut. Mal sehen, ob sie erkennen wo oder was das sein könnte.

Das Lösungswort ergibt sich aus den hinter den richtigen Antworten gesetzten Buchstaben. Dieses können Sie uns per Mail an redaktion@pommerscher-diakonieverein.de zusenden.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein im Wert von 30,-€ für einen Einkauf von Waren und Speisen der UGPD. Einsendeschluss ist der 30.09.2026. Und nun viel Spaß beim quizzzen...

1. In welchem Dachverband ist die NBS gGmbH seit diesem Jahr Mitglied?

Stadtjugendring **G**

Kreisjugendtreff **T**

Jugendbildungswerk **S**

2. Womit zeichnet sich das Café Lichtblick seit Neuestem aus?

Nothafen **F**

Notinsel **E**

Notanker **H**

3. In welchen Vorstand sind nun auch Vertreter*innen des BBW Greifswald?

Bundesagentur für Arbeit **I**

Bürgerschaft Greifswald **K**

Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke **M**

4. Welches Projekt sorgte für kreatives Wirbeln und Werkeln im Senioren- und Wohnzentrum am Botanischen Garten?

Futterstuben für Piepmätze **E**

Insektenhotels **P**

Paletten-Gartenmöbel **S**



5. Wo steht diese Bank?

Beim Café Gertrud **N**

Vor der Verwaltung BBW **M**

Vor dem Hofladen in Züssow **I**

6. Wer sorgte, wie immer, für die fantastische Versorgung beim Mitarbeitendenfest 2026 im Museumshafen?

Ausbildungscafeteria des BBW **O**

ZSC gGmbH **N**

McDonalds **L**

7. Wer hat die Ehrenamtskarten MV auf den diesjährigen Tag der Nachbarschaft des Bürgerhafens übergeben?

Stefanie Drese **W**

Friedrich Merz **F**

Grypsi **O**

8. Was hat die WAN in unserer Wissenskampagne verbunden?

Köpfe **W**

Menschen **V**

Wissen **O**

9. Wo steht diese Holzskulptur?

Schmiede Museumshafen Greifswald **Z**

Wohngruppe Alte Schmiede im Schatzin **H**

Alte Schmiede **B**



10. Wann sind die Bewohner*innen des Martinstifts in die Gützkower Landstraße 30 umgezogen?

Februar 1992 **A**

Dezember 2025 **C**

Mai 2025 **L**

Auch in unserer letzten Ausgabe gab es wieder eine rege Resonanz auf unser Quiz. Das Lösungswort lautete: OFFENBARUNG. Die Gewinnerin aus der letzten Ausgabe ist Maria Siegmeier, Pflegedienstleiterin im Nikolaiheim. Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit unserem Preis.

EMPFEHLEN SIE UNS GERN WEITER

ALS TOLLEN
ARBEITGEBER



POMMERSCHER-DIAKONIE.DE/KARRIERE

WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE ANREGUNGEN, WÜNSCHE UND FEEDBACK

AN: REDAKTION@POMMERSCHER-DIAKONIEVEREIN.DE

BIS ZUR NÄCHSTEN AUSGABE!

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Unternehmensgruppe Pommersche Diakonie / Juni 2026

AUFLAGE: 307 Stück

GESTALTUNG: Greifenwerkstatt – Medienfabrik

FOTO: Unternehmensgruppe Pommersche Diakonie, Seite 4: Adobe Stock von RomixImage,
Seite 34-35: KI-generierte Fotos



BERUFS
BILDUNGS
WERK
GRIEFSWALD



NORDDEUTSCHE
GESELLSCHAFT
FÜR BILDUNG
UND SOZIALES



POMMERSCHER
DIAKONIE
VEREIN



WIRTSCHAFTS
AKADEMIE
NORD



ZÜSSOWER
SERVICE UND
CATERING